

Bauernverband sorgt sich um Ernährungssouveränität

Der Schweizerische Bauernverband (SBV) warnt davor, dass die Ernährungssouveränität der Schweiz unter Druck gerät. Um den Selbstversorgungsgrad auf dem heutigen Stand zu halten, brauche es Weichenstellungen in der Politik und eine Ausrichtung aller Massnahmen auf dieses Ziel.

Zwar müsse sich in der Schweiz die Bevölkerung weniger Sorgen um die Nahrung machen als anderswo, weil wegen der hohen Kaufkraft zurzeit noch alles importiert werden könne. Die Lebensmittelversorgung sei deshalb in erster Linie eine gesellschaftspolitische Frage der Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. «Es liegt in unseren Händen, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die Teller

auch in 40 Jahren ausreichend mit Nahrungsmitteln hoher Qualität gefüllt sind», sagte SBV-Direktor Jacques Bourgeois an der Neujahrsmedienkonferenz des SBV in Niederbottigen bei Bern.

SBV-Präsident Hansjörg Walter machte insbesondere auf den Verlust von Kulturland aufmerksam. Nur einer Produktivitätssteigerung sei es zu verdanken, dass der Anteil der Inlandproduktion bisher konstant gehalten werden konnte. Man dürfe aber nicht annehmen, dass die Produktivität weiter in dieser Masse zunehme. «In der Schweiz gilt es mehr noch als weltweit, den fruchtbaren Boden besser zu schützen», so Walter.

■ *lid, 07. Januar 2011*